

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 44 (1994)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Historisches Lexikon der Sowjetunion 1917/22 bis 1991 [hrsg. v.  
Hans-Joachim Torke]

**Autor:** Held, Thomas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

éminente dans le monde financier. Mais Guillaume et Esposito soulignent en même temps que ces réformes de structures se sont réalisées au détriment de l'industrie britannique, réduite à une «activité secondaire» (p. 291) et dont la subordination au grand capital international n'est plus à démontrer. L'industrie de «la première nation industrielle du monde», selon le titre du célèbre ouvrage de Mathias, sacrifiée sur l'autel de la finance internationale? Voilà une conclusion qui ne manquera pas d'aviver les discussions sur l'héritage thatchérien.

*Laurent Tissot, Lausanne*

**Historisches Lexikon der Sowjetunion 1917/22 bis 1991.** Hg. von Hans-Joachim Torke, München, Verlag C. H. Beck 1993.

Wer sich in den Fachbibliotheken nach einem brauchbaren Nachschlagewerk zur sowjetischen Geschichte umschaute, wurde bis vor kurzem auf eine Vielzahl von Einzelwerken in verschiedenen Sprachen verwiesen. Mit dem Erscheinen des «Historischen Lexikons der Sowjetunion» wurde diese spürbare Lücke nun endlich ausgefüllt. Durch den schnellen Zerfall der UdSSR konnte das Handlexikon mit dem Hinweis veröffentlicht werden, dass die Geschichte der Sowjetunion nun eine abgeschlossene Epoche darstellt. Für den Zeitraum von der Oktoberrevolution 1917 bzw. der Staatsgründung 1922 bis hin zur Auflösung der Union 1991 werden in komprimierter Form Erläuterungen zu den wichtigsten Stichworten, Begriffen und Personen aus den Bereichen Politik, Ideologie, Wirtschaft, Gesellschaft, Nationalitäten und Kultur zusammengefasst. Damit knüpft der Band nahtlos an das bereits 1985 im selben Verlag erschienene «Lexikon der Geschichte Russlands» an, das die gesamte vorrevolutionäre Geschichte Russlands behandelt. Da beide Bände von dem Berliner Osteuropahistoriker Hans-Joachim Torke herausgegeben wurden, war eine optimale chronologische und inhaltliche Abstimmung möglich.

Die sehr grundlegende Auswahl der aufgenommenen Stichwörter bietet die Gewähr dafür, dass das Lexikon als Nachschlagewerk auch dann Bestand haben wird, wenn etwa die Auswertung der bis in die jüngste Zeit verschlossenen Archivbestände den Kenntnisstand erheblich erweitern wird. Die Zusammenstellung der Begriffe kann im grossen und ganzen als gelungen bezeichnet werden. Trotz des begrenzten Umfangs des Bandes wird das Bemühen deutlich, nicht nur die üblichen geographischen und ideologischen Grundbegriffe, die wichtigsten politischen Ereignisse, Institutionen und Personen mitaufzunehmen, sondern auch wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtliche Stichwörter zu berücksichtigen – Themenbereiche, die in neueren Forschungen zur sowjetischen Geschichte zunehmend an Relevanz gewonnen haben. Als Autoren konnten zehn Fachleute gewonnen werden. Ihre Artikel sind sachkundig und in der gebotenen Kürze geschrieben, sie spiegeln den neuesten Stand der Forschung wider.

Auch die hohen Erwartungen an eine gute redaktionelle Bearbeitung des Lexikons werden weitgehend erfüllt. Am Ende jedes Beitrags finden sich Hinweise auf die ein- und weiterführende Fachliteratur, darunter nicht nur die wichtigsten Titel in westlichen Sprachen, sondern auch sowjetische Publikationen und Quellenmaterialien. Sehr hilfreich ist eine Vielzahl an Verweisungen: in alphabetischer Reihenfolge eingefügte Stichwörter erleichtern die Suche nach übergeordneten Begriffen, Nicht-Fachhistoriker werden auf die Spur der wissenschaftlichen Transskription der kyrillischen Schriftzeichen geführt, die mit den üblichen Ausnahmen durchgängig verwandt wird. Ausserdem sind in allen Texten diejenigen Stichwörter gekennzeichnet, welche im selben Band oder auch im Lexikon zur

Geschichte Russlands erläutert werden. Ein Verzeichnis mit den wichtigsten Abkürzungen, eine Zusammenstellung grundlegender Nachschlagwerke und Gesamtdarstellungen sowie drei Karten runden den redaktionellen Apparat ab. Vielleicht hätte ein Gesamtstichwortregister die Handhabbarkeit des Lexikons noch verbessert.

Einige kleinere Unzulänglichkeiten bei der redaktionellen Gestaltung mindern den Wert des Lexikons in keiner Weise und können bei einer eventuellen Überarbeitung beseitigt werden. So werden zum Beispiel die Verweisungsregeln nicht immer konsequent eingehalten. Mitunter hätten auch die Literaturangaben etwas sorgfältiger ausgewählt werden können. Der teilweise recht unterschiedliche Stand der Hinweise lässt ausserdem darauf schliessen, dass im Verlauf der Endredaktion nicht alle Artikel in gleicher Weise aktualisiert worden sind.

Gravierender hingegen sind einige fragwürdige Entscheidungen bei der Auswahl der Stichwörter. Auch wenn man berücksichtigt, dass der Umfang des Bandes eine zahlenmässige Begrenzung erforderlich machte, so bleibt doch etwas unverständlich, dass in einigen Fällen gesonderte Stichwörter, etwa zu den wichtigen Themenbereichen «Frau» (alle zehn Autoren der Beiträge sind männlich!), «Dissidenz» oder «Nationalitätenfrage», fehlen. Informationen hierzu lassen sich zwar zum Teil über andere Begriffe finden, sie erhalten aber nicht den gebührenden Stellenwert. Etwas beliebig erscheint zudem die Zusammenstellung der «bedeutendsten Persönlichkeiten» der sowjetischen Geschichte. So finden sich einige Namen, deren «Bedeutung» nur schwer nachzuvollziehen ist, während andere wichtige Personen gänzlich fehlen.

Diese Kritikpunkte schmälern jedoch nicht den überaus grossen Nutzen des «Historischen Lexikons der Sowjetunion». Es ist ein sehr informatives und vor allem leicht handhabbares Nachschlagewerk entstanden, das nicht nur Studierenden und Lehrenden, sondern auch Journalistinnen/Journalisten, Geschäftsleuten und politisch Interessierten als ausgezeichnete Ratgeber dienen kann. Das Lexikon sollte in jeder kleinen Handbibliothek seinen Platz haben.

*Thomas Held, Basel*

**Gefährdete Mitte? Mittelschichten und politische Kultur zwischen den Weltkriegen: Italien, Frankreich und Deutschland.** Hg. von Horst Müller, Gérard Raulet und Andreas Wirsching. Sigmaringen, Thorbecke, 1993. 180 S., Abb. (Beihefte der Francia 29).

Diese Sammlung von Konferenzvorträgen von deutschen und französischen Historikern und Politikwissenschaftlern versucht, das politische Leben der Mittelschichten in der Zwischenkriegszeit vergleichend zu analysieren. Da die behandelten Länder Italien, Frankreich und Deutschland grundlegend verschiedene Ausgangspositionen belegten, sind Vergleiche mehr als hinkend. Weil Italien nur in einem Artikel vertreten ist, in welchem das zeitgenössische Urteil von Mittelklassenangehörigen über den Faschismus der zwanziger Jahre behandelt wird, kommt es für eine vergleichende Betrachtung zum vornherein nicht in Frage.

Doch auch ein Vergleich zwischen Deutschland und Frankreich fällt äusserst schwer, da es bis heute nicht gelungen ist, eine Definition von «Mittelklasse» bzw. «classe moyenne» oder «couche(s) moyenne(s)» zu finden. Erschwerend kommt hinzu, dass das Problem von den verschiedensten Standpunkten her betrachtet wird: als Ideen- und Sozialgeschichte oder als theoretisches Problem der kommunistischen Mittelstandspolitik.